

Euch aber auch gern, das heißt, zum D'reinschlagen, nicht zum D'reinreden, das liebe ich nicht. Beherzigt diese Lehre und glaubt nicht, daß sie im Bösen gesagt ist. Ich will Euch wohl, Ihr seyd ein alter Haudegen, der sich vor einem Duzend auf ihn gezückte Schwerter nicht scheut, und Solchem bin ich immer gewogen. — Indem er dies sagte, reichte er ihm die Hand, die Herr Dietrich auch ohne Widerstreben treuherzig ergriff.

Nun sagt mir, — fragte er nach einer Weile — ist Euch nicht auf Eurer Fahrt nach Nürnberg Euer ehemaliger Reisegefährte Otto aufgestoßen? Ich vermuthete, er hat den Weg dorthin genommen und sich zu den Reichsbürgern geflüchtet.

Ich begegnete ihm vor Nürnberg.

Mit einer Dame? fragte der Markgraf rasch.

Ja, gnädiger Herr! —

Wart Bursche! — fuhr er auf und ging pfeifend im Zelte auf und ab — Deine Frechheit sollst Du mir theuer büßen. Mein Hauptmann auf dem hohen Landsberg hat schon die nöthigen Befehle erhalten! — wandte er sich wieder zu dem Alten — Sicher bekomme ich den Fant in meine Gewalt, denn sein unruhiger Geist hat nicht lange an einem Orte Ruhe; dann will ich ihm wohl Ruhe schaffen.

Gnädiger Herr! — nahm der Alte das Wort — ich glaube, er bereuet jetzt schon seinen Fehler.

Was kümmert mich seine Reue? Es ist ein frecher Bursche, der nun schon zum zweitenmale — — Doch wie nahm sich das Weib gegen ihn?

Kalt wie eine Decembernacht!

Der Markgraf lachte laut auf. Das gönnt' ich ihm! — Im Grunde — fuhr er beruhigter fort — hat er mir eben keinen bösen Streich gespielt; ich hätte mich doch nur mit der Karrin gelangweilt —

In diesem Augenblicke wurden Abgesandte der Stadt Frankfurt gemeldet. Der Markgraf befahl, sie einzuführen und gab dem von Karras ein Zeichen, sich zu entfernen; gleich darauf traten zwei Rathsherren ein. —

Nun, habt Ihr Euch eines Besseren besonnen? — redete der Markgraf sie barscher an als es ihm um's Herz war, denn die Belagerung zog sich in die Länge und begann ihn zu langweilen — Seyd Ihr hier, wegen der Uebergabe mit mir zu unterhandeln?

Dies nicht, gnädiger Herr! — nahm einer der Rathsherren das Wort — Wie wird sich die Stadt unter solchen Umständen ergehen; noch sind Wall

und Mauer fest, noch schweigt unser Geschütz nicht vor dem Euren, und des Kaisers Majestät ist von Augsburg mit dem Heere zum Entsatz im Anzuge; aber demungeachtet wollen wir, fernerm Blutvergießen Einhalt zu thun, Euer fürstlichen Gnaden eine erkleckliche Summe bieten, wenn Ihr abziehen und unsere Stadt ferner nicht mehr mit Euerem Kriegheere molestiren wollt. Wir sind deshalb hierhergesandt —

Und was bietet ihr? — fragte der Markgraf gespannt.

Hunderttausend rheinische Gulden und dem Heere einen dreitägigen Sold.

Seyd ihr toll? — fuhr sie der Markgraf an — Wenn ich mein Geschütz nach Eueren Waarenlagern richten wollte, thät' ich Euch in einem Tage mehr Schaden als Ihr mir für den Abzug bietet.

Und welchen Nutzen hättet Ihr dann davon? — erwiederte der Rathsherr mit bescheidenem Freimuth — Bedenkt, gnädiger Herr, daß wir eine deutsche Stadt und Eures Glaubens sind; verfährt nicht ungerecht gegen uns, die wir keinen Theil an Eurer Fehde haben und nur durch die kaiserliche Besatzung gezwungen wurden, Euch von unseren Wällen mit Gewalt abzuhalten. Bedenkt dies und auch, daß Eure Verbündeten abgezogen sind, Ihr allein steht und das kaiserliche Heer im Anmarsche ist.

Dem bin ich gewachsen! — sagte der Markgraf ruhiger als er sonst bei dergleichen Unterhandlungen zu seyn pflegte. Plötzlich that er die sonderbare Frage an die Abgeordneten: Glaubt Ihr meinen Worten?

Die Rathsherren verneigten sich und wagten nicht zu antworten.

Vertrauet Ihr Herren von Frankfurt fest auf mein Wort? wiederholte er.

Jedem Ehrenmanne muß sein Wort heilig seyn, wie viel mehr einem Fürsten! erwiederten sie.

So hört meine Vorschläge, von denen ich Euch mein Wort gebe, daß ich keinen Deut nachlasse. Bedenkt dies; sagt ja oder nein und feilscht nicht weiter! Gebt meinem Heere einen vierzehntägigen Sold, mir zweimalhunderttausend Gulden, eine ganze, zwei halbe Karthaunen, zwei Feldschlangen und zehn Centner Pulver, und ich verspreche, den nämlichen Tag, an dem dies gezahlt ist, abzuziehen.

Gnädiger Herr! — erwiederten die Rathsherren, welche, wie es schien, die Forderung nicht überraschte — so weit geht unsere Vollmacht nicht; wir wollen jedoch Euer Verlangen der Stadt vortragen und morgen sollt Ihr die Entscheidung haben.